

Zu dieser Ausgabe

Diese Ausgabe gibt die Textfassung wieder, die in der Wochenzeitschrift *Das Goetheanum – Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht. Nachrichten für deren Mitglieder* (1924/1925) als Veröffentlichung erster und letzter Hand erschienen ist und wie sie von den Menschen damals empfangen wurde. Rudolf Steiner hat jede Woche die Druckfahnen durchgesehen und möglicherweise letzte Änderungen gegenüber seiner handschriftlichen Fassung vorgenommen. Gleichwohl sind in eckigen Klammern die Abweichungen der Handschrift aufgenommen, wie sie von H. Arenson in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA) Nr. 26 – Rudolf Steiner, *Anthroposophische Leitsätze* (Ausgabe 1982) – im Anhang unter «Textänderungen» (S. 261-262) gesondert aufgelistet und in den GA-Text eingefügt wurden. Ebenfalls in eckigen Klammern – und mit «GA.» versehen – sind einige andere Unterschiede zwischen dem GA- und dem *Goetheanum*-Text kenntlich gemacht. Die Korrektur [der] auf S. 153 stammt vom Herausgeber.

Von den Briefen «An die Mitglieder!» sind in dieser Ausgabe fünf Briefe aufgenommen worden, die im erwähnten Band GA 26 nicht enthalten sind: der Brief vom 24. Februar 1924 (S. 18-21); der Brief vom 16. März 1924 (S. 26-29); der Brief vom 23. März 1924 (S. 31-33); der Brief vom 30. März 1924: *Vom anthroposophischen Lehren* (S. 36-39) und der Brief vom 6. Juli 1924: *Noch etwas über die Auswirkungen der Weihnachtstagung* (S. 58-62). Diese Briefe sind in GA 260a – Rudolf Steiner, *Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft* – abgedruckt.

Die Leitsätze sind, um die Orientierung zu erleichtern, nach der überlieferten Zählweise nummeriert. In den *Nachrichten* des *Goetheanum* werden sie jede Woche mit den Worten eingeleitet: «*Anthroposophische Leitsätze als Anregungen vom Goetheanum ausgegeben.*» oder dann: «*Weitere Leitsätze, die für die anthroposophische Gesellschaft vom Goetheanum ausgesendet [ausgegeben] werden.*»

In Bezug auf die Rechtschreibung wird der Rechtschreibreform 2006 gefolgt. Zu den wichtigeren Richtlinien gehören das Streben nach Einheitlichkeit (z. B. Entwicklung/Entwicklungs, darinnen/darin), die Begrenzung der Zahl der Semikolons, die Verwendung des Bindestrichs hauptsächlich für Zweiheiten (z. B. geistig-seelisch, sinnlich-übersinnlich), die Entfernung des heute ungebräuchlichen Dativ-e und die Befolgung der Duden-Empfehlung für Groß- und Kleinschreibung sowie für Getrennt- und Zusammenschreibung.

Anhand der drei Wörter Geist, Stern und Erde sei auf die Vereinheitlichung des Genitivs hingewiesen, die dem Sinn entsprechend angestrebt worden ist: Für Geist gilt immer der Genitiv *Geistes* (z. B. *Geisteszusammenhang*); das Wort Stern bezieht sich in diesem Werk meistens auf die Gesamtheit der Sterne, deshalb heißt es *Sternenwelt*, *Sternenhimmel* (Ausnahme: *Sternort* und *Sternmittelpunkt*, weil sie sich auf einen einzigen Stern beziehen); für Erde war die Entscheidung nicht leicht: Der Genitiv heißt «der Erde» (nicht «der Erden») und die Mehrzahl (die Erden) gibt es nicht. Also konsequent und einheitlich: *Erdleben*, *Erddasein*, *Erdentwicklung* usw. Schon Goethe schreibt «*Erdgeist*», nicht *Erdengeist*.